Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 9

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Formenbildungsweise Produkte hervorzubringen, die an Oberflächlichkeit und nichtssagender Linienspielerei mit vielen der modernen „Künstlerprodukte“ hätten Schritt halten müssen.

Schneller als man gedacht, ist diese leblose Ornamentik ihrem wohlverdienten Ende entgegengegangen. Sie konnte nur entstehen, weil die sie schaffenden „Künstler“ technisch und praktisch nicht tief genug ins Material eingedrungen waren, um gedanklich oder ornamental höherwertige neue Formen mit Glück zu erzeugen. Man ist daher lange Zeit über sinnloses Linien-, Kästchen-, Spiralen- und Schnörkelwerk nicht hinausgekommen.

Erst das seit neuerer Zeit folgerichtig nach dieser Oede wieder erwachte Verlangen nach gedanklich höherstehenden Zeichnungen und interessanter Ornamentierung scheint uns einer gesunden Zeit entgegenzuführen, in welcher naturgemäss alle „Kunst-Elemente“ wie welke Blätter vom Stamme fallen müssen, die sich bisher bei Schnörkeln, Drei- und Viereckchen etc. recht gut genährt haben.

Eine neue Zeit bricht an und nicht zum Schaden dessen, der in seinem Fache Alles beherrscht.

Hat wirklich Jemand ausser einigen Kunstliteraten ernst daran geglaubt, dass ein und derselbe Künstler für Keramik, Tektonik, Metallotechnik oder Textilkunst in gleich vollendeter Weise neue bahnbrechende Künstlerentwürfe schaffen kann? —

Der eingeweihte Fachmann weiss es besser und wird mit vollem Recht behaupten, dass es Einzelzweige im Kunstgewerbe gibt, in welchen der „Künstler“ nach halben Menschenaltern erst die Materie so beherrscht, dass er für sein Metier neuschaffend vorgehen kann. Die mit der Schnellebigkeit unserer heutigen Zeit Hand in Hand gehende Oberflächlichkeit des Urteils kann es allerdings mit sich bringen, dass Einer, der das Klappern zum Handwerk gut versteht, als ein gottbegnadetes Genie wie weiland Raphael, Rubens, Holbein oder Dürer ausgerufen wird. Aber wirkliche solche Geister sind dünn gesät.

Allmählich kommt die in unserer Urväter Kunstwerken allezeit angestaunte „Gründlichkeit“ in „Allem“ wieder etwas zur Geltung und diese wird das Mittel sein, auf dem hier behandelten Gebiet die Spreu vom Weizen zu sondern. Den „Gottbegnadeten“ Künstlern kann hier langjähriges, ernstes, vertieftes, gründliches Studium bei ein und demselben Leisten bei etwas weniger Selbstüberhebung gute Dienste tun und das ersetzen, was sie durch Hin- und Herparlamentieren nicht erreichen können.

Unseren bewährten fachmännisch im Kunstgewerbe tätigen Praktikern der Kunst wäre etwas mehr Selbstbewusstsein zu wünschen. Den kunstgewerblichen Produzenten aber läge es nahe, nicht zu viel von aussen, sondern immer wieder das Meiste von denen zu erwarten, die seither mit gründlichem Können ihr Unternehmen auf der Höhe gehalten und gefördert haben.

Lang mag auf allen kunstgewerblichen Gebieten ein Stillstand der zeichnerischen Leistungen stattgefunden haben, auf der praktischen Seite seines Berufes hat der kunstgewerbliche Zeichner immer an seiner Vollkommnung gearbeitet. Ersteres hatte eben seine Ursache in der gänzlichen Darniederlage spezifisch deutschen Charakters im Kunstgewerbe. Beispiele liessen sich nennen dafür, dass dem ersteren nicht mehr so ist. Aus allen Branchen mag hier die Textilindustrie und speziell aus ihr die Spitzen-, Gardinen- und Stickerei-Fabrikation hervorgenommen werden, zu deren Erzeugnissen nur praktische Erfahrung und zeichnerisches Können gehört nicht aber „Künstler“ „Tam-Tam“. —

Brüssel gab ein Beispiel und die Auszeichnungen reden. Nähere Berichte hierüber bringen die kunstgewerblichen Zeitschriften.

Und so in vielen Branchen.

Ist nun einmal das Gebiet des kunstgewerblichen Industriezeichners angeschnitten, so mögen auch hier Eigentümlichkeiten, unter denen er arbeitet, im Gegensatze zur „Künstlerleistung“ erwähnt werden!

Er schafft für das grosse Publikum und nicht für Einige Wenige mit exquisitem Geschmack, er schafft für den Fabrikanten Muster, die den Markt beherrschen, Jahrein Jahraus, jedes Jahr ein oder mehrere Kollektionen von so und soviel verschiedenen Mustern, für die verschiedensten Artikel und Bestimmungen.

Und der „Künstler“ — versucht — sich bald hier bald dort einmal mit ein paar Mustern, die Bestellungen bringen die Muster des Industriezeichners. —

Sagt dem „Künstler“ das eine Gebiet nicht mehr zu, oder ist es, weil nach seiner Meinung ein dauernder Erfolg unmöglich war, abgegrast, so nimmt er ein anderes.

Bald ist es Holz, bald Eisen, bald ist es die Textilindustrie, bald ist es jene, die sich unter seinen Händen, beeinflusst durch seinen Geist in neue absurde, wir wollen nicht sagen immer unschöne Formen zwingen lassen müssen.

Der kunstgewerbliche Industrie-Zeichner kann nach seiner „gründlichen“ Ausbildung, die in den meisten Fällen viele Jahre benötigt hat, in seinem Berufe nur für eine Branche etwas Vollkommenes leisten.

Wie anders hier die unzähligen Branchen und Materialien, die ein Künstlerhirn bemeistern will. Zugegeben soll werden, dass es unter den „Künstlern“, welche schon längere Zeit für das Kunstgewerbe arbeiten, solche gibt, denen die praktische Ausführung eben so zu Eigen geworden ist, als die zeichnerische Ausschmückung, aber was ist denn im Grunde genommen ein solcher „Künstler“ anderes, er ist kunstgewerblicher Zeichner. Wo sich die beiden notwendigen Fähigkeiten vollkommen in einer Person vereinigen, kann auch diese nur vollkommen für eine bestimmte Branche schaffen.

Oder es heisst eben nach dem Spruche: „99 Handwerke und 100 Unglücke“.

Also darum ohne Schaden für den einzelnen, ohne Schaden für unser gesamtes deutsches Kunstgewerbe und die kunstgewerblich arbeitende Industrie, es geht ohne Künstlernamen, ohne Reklametrommel. Derjenige Zeichner, welcher in seinem Fache etwas ausserordentliches leistet, ist ein Künstler, und dieses Bewusstsein sollte ihn erheben, ohne auf eine egoistische Reklame Anspruch zu machen. Ob nun zum Zeichen der Reklame, ob zum Zeichen einer „Qualitätsarbeit“, das wird der Verkaufs-Preis in den meisten Fällen schon deutlich sagen. Zudem ist das deutsche kaufkräftige Publikum schon in etwas erzogen. Der Künstlername ziert nicht, er unterbindet den kunstgewerblichen Bestrebungen insofern ihre Bewegungsfreiheit, als sie hier veranlasst werden, einen Personenkultus zu treiben, der egoistisch, genug ausgeputzt wird alles geleistete Gute für sich in Anspruch zu nehmen.

Das deutsche Kunsthandwerk täte besser daran, ohne Reklame und Personenhuldigung in gegenseitiger Ergänzung und Vervollkommnung zur Arbeitsweise unserer grossen Kunstgewerbler zurückzukehren, es wäre seiner würdig, allein durch Qualität sich selbst zum Ruhme zu verhelfen.

Kleine Mitteilungen

Italien. Brand. In Bardone bei Biella ist die grosse Wollenspinnerei der Firma Rivetti durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. Sämtliche Maschinen und die Rohmaterialien sind zertrümmert worden.

Portugal. In Santo Thirso äscherte ein Brand die Spinnerei ein. Das Gebäude stürzte ein und zahlreiche Arbeiter wurden verschüttet.

Belgien. Fabrikeinsturz. In Gremberghen ist das Gebäude einer dortigen Textilfabrik eingestürzt und begrub sieben Arbeiter unter seinen Trümmern. Fünf der Opfer wurden schwer verletzt, die beiden andern leicht verwundet zutage gefördert.

2000 Ballen Wolle durch Feuer vernichtet. Im Hafen von Dünkirchen (Frankreich) ist am 21. April Grossfeuer ausgebrochen, das bedeutenden Schaden anrichtete. Viertausend Ballen Wolle aus Australien konnten gerettet werden; zweitausend Ballen wurden vernichtet oder beschädigt. Der Schaden übersteigt eine Million. Die Brandursache ist unbekannt.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.